TAGBLATT

Lesebuch und Nachschlagewerk

Im Appenzeller Verlag ist ein Buch über St. Katharinen erschienen. Der Band hat eindeutig das Zeug zum Standardwerk über das ehemalige Frauenkloster im Zentrum der Stadt St. Gallen. Und er bietet auch Material für weitere Forschungen.

Reto Voneschen

16.03.2013, 01.35 Uhr

Der Innenhof des ehemaligen Frauenklosters St. Katharinen. Darum herum ist der Kreuzgang angeordnet. (Archivbild: Reto Martin)

Mit 368 Seiten ist es ist ein beachtlicher Band, den der Appenzeller Verlag zur Geschichte des ehemaligen Frauenklosters St. Katharinen vorlegt. Dies im Auftrag der Eigentümer eines Teils der Liegenschaft, der Privatbank Notenstein. Sie hat in den letzten Wochen ihr Aus- und Weiterbildungszentrum «Forum St. Katharinen» eingeweiht und an einem Tag der offenen Tür auch der Öffentlichkeit vorgestellt. Aus Anlass der Neueröffnung ist der Band «St. Katharinen: Frauenkloster, Bibliothek, Bildungsstätte – gestern und heute» erschienen.

Viel Bildmaterial

Wer mehr über die Geschichte des ehemaligen Frauenklosters von 1228 bis heute oder auch über die Sanierung zweier seiner Gebäude (Katharinengasse 15 und 21) zum «Forum St. Katharinen» in den letzten fünf Jahren wissen will, wird in der Neuerscheinung ausgezeichnet bedient. Was beim ersten Durchblättern ins Auge sticht, ist der grosse Fundus an historischen und aktuellen Fotos und Illustrationen. Darunter sind erstaunlich viele Aufnahmen, die nicht schon aus anderen Publikationen bestens bekannt sind.

Von 1228 bis heute

Der Band über St. Katharinen zerfällt in vier grosse Teile. Im ersten skizziert Josef Osterwalder, der kürzlich verstorbene Theologe, Tagblatt-Stadtredaktor und St. Gallen-Kenner die Geschichte der Liegenschaft. Der Text schlägt – nach einer Einleitung zur Figur der Heiligen Katharina – einen auch für Laien gut lesbaren Bogen von 1228 bis heute. Dieses Kapitel hätte für den Laien vielleicht noch durch eine Übersicht mit Schlüsselereignissen in der Geschichte der Liegenschaft gewonnen – so wie sie den separaten Prospekt über die Renovation des Forums St. Katharinen einleitet.

Historische Bausubstanz

Gewisse Überschneidungen des ersten vor allem mit dem dritten Teil, einer Baugeschichte von Kathrin Eberhard, waren offenbar nicht zu vermeiden, sie sind aber alles in allem auch nicht tragisch. Die Baugeschichte ist sehr gründlich, was sich in ihrer Länge niederschlägt. Höchst spannend sind etwa die Ausführungen, wie die vordersten Teile des ehemaligen Klosters, in denen heute die Freihandbibliothek untergebracht ist, in den 1960er-Jahren beinahe einem Kaufhaus zum Opfer gefallen wären. Die Auflistung der noch vorhandenen historischen Bausubstanz dürfte dagegen für viele Laien etwas weit gehen. Für die Forschung oder für jene, die sich mit einzelnen Gebäuden im ehemaligen Klosterkomplex beschäftigen, dürfte aber gerade dieser Detailreichtum (samt den vielen Bildern) diesen Teil des Buches besonders wertvoll machen.

Blick hinter Sanierungskulissen

Der vierte Teil setzt eigentlich die Baugeschichte fort: Es ist ein Kapitel über die Sanierung der Häuser Katharinengasse 15 und 21 zum «Forum St. Katharinen». Gemessen daran, dass das Buch eigentlich dem Gesamtkomplex von St. Katharinen gewidmet ist, fällt dieser Teil auf den ersten Blick überproportional umfangreich aus. Allerdings: Zum Renovationsprojekt gehört die alte Klosterkirche, ein zentraler Bau des ehemaligen Klosters. Interessant macht diesen Teil von Claudia Reeb zudem, dass er Einblick ins Sanierungsprojekt gibt. Das ist etwas, das dem Laien bei anderen neu hergerichteten historischen Gebäuden meist verborgen bleibt.

Der Alltag im Frauenkloster

Für den zweiten Teil des Bandes haben Stadtarchivar Stefan Sonderegger, Rezia Krauer, Claudia Sutter, Monika Michel-Rüegg und Ursula Hasler historische Quellen über den Alltag im Frauenkloster St. Katharinen von 1228 bis 1554 aufgearbeitet. Eine davon ist das Konventsbuch, in dem die Ereignisse im Kloster von 1481/82 bis 1528 minutiös eingetragen wurden. Die Handschrift hat zusammen mit den letzten Nonnen St. Gallen in Richtung Wil verlassen und befindet sich bis heute dort. Quasi als fünfter Teil liegt dem Band über St. Katharinen eine CD-ROM mit einer Version

des Konventsbuchs in moderner Schrift bei. Dies wohl weniger für den Laien, als für künftige Forscher, die darin nach Einschätzung von Fachleuten eine Fundgrube an Erkenntnissen über das Leben in einem spätmittelalterlichen Kloster finden werden.